

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nr. 111.

Samstag den 21. September

1867.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 fr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 fr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 fr. — Einrückungs-Gebühr: die dreigespaltene Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 fr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 fr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Gerichtsnotariatsbezirk Nagold.
Angefallene Theilungen.

Beihingen:
Jakob Günther, Bauer.
Haiterbach:
Johannes Lehre, Weber.
Felshausen:
Catharine Barbara Stengel, ledig.
Rohrdorf:
Johann Martin Seeger, Schultheiß,
Friedr. Walz, Bäcker, (Verm.-Uebergabe).
Unterthalheim:
Anton Müller, Schäfer.

Etwaige Forderungen an genannte Personen sind alsbald anzuzeigen bei den betreffenden Theilungsbehörden.

Amtsnotariat Wildberg.
Angefallene Theilungen.

Wildberg:
Anna Marie Sautter, ledig,
Gottfried Wagner, Schreiners Ehefrau.
Efringen:
Johann Georg Bühler, Webers Ehefrau,
Johann Georg Lutz.

Alford über Maurerarbeit.

Die Erneuerung der schadhaften Stützmauer an der Nagold-Altenstaigerstraße in der Markung Rohrdorf bei Nr. 19 wird nächstkommenden

Mittwoch den 25. d. M.,
Nachmittags 4 Uhr,
auf dem Rathhaus in Rohrdorf verankündigt. Es ist dieselbe veranschlagt:

Grabarbeit	31 fl. 30 fr.
Maurerarbeit	352 " 48 "
zusammen	384 fl. 18 fr.

Hiezu werden tüchtige Maurer, welche sich über den Besitz der erforderlichen Mittel durch amtlich beglaubigte Zeugnisse ausweisen können, eingeladen.

Hirtau, den 19. Septbr. 1867.
K. Straßenbau-Inspektion.
Feldweg.

Oberamtsstadt Nagold. Maurer-Arbeit.

Am sog. Meister-Weg auf der Insel ist eine Mauer auf 120' Länge, 2' 5" Dicke und 4' Höhe anzufertigen, und berechnet sich sammtl. Arbeit auf 130 fl.

Diejenigen, welche die Arbeit zu übernehmen gedenken, wollen ihre Offerte, im Fall eines Abstreichs in Prozenten ausgedrückt, schriftl. und versiegelt, mit der Aufschrift

„Offert auf Maurer-Arbeit“

längstens bis
Montag den 23. d. M.,
Morgens 8 Uhr,
an die Unterzeichnete einsenden, wo auch von dem UeberSchlage Einsicht genommen werden kann.
2/2 Stadtpfleger.

Privat-Bekanntmachungen.

Altenstaig Stadt.

Erklärung.

Dasjenige, welches Heinerike Lutz, Tochter des Lorenz Lutz, in letzter Zeit über mich aussagte, ist bei näherer Untersuchung herausgekommen, daß obige von ihrer Magd angelogen, letztere deshalb mit Arrest bestraft wurde. Es werden daher diejenigen in Kenntniß gesetzt, bei welchen obige die Geschichte ausgesagt hat.

Jung Joh. Gg. Theurer.

3/2 Stuttgart.

Gustav Teufel,

Spitalmagazin,
empfiehlt sein Lager von
in- & ausländischen Mehlen
den Herren Bäckern und Mehlhändlern.

Gesucht

wird von Unterzeichnetem ein

Tuchscheerer- Gehilfe,

der gut bewandert ist in der Kunst-Wäsche, Bügeln und Appretur. Beständige Arbeit, gute Behandlung u. Lohn wird zugesichert.

J. Kander,
Tuchscheerer und Dekateur
in Heidelberg.

3/2 Nagold.

ANZEIGE.

Saaröl,
Fleckenwasser,
Bestes Waschblau,
Gute Tinte, schoppen- & maasweise,
Fr. Stockinger.

bei
2/2 Wildbad.

Es,

den Centner à fl. 1. 45. verkauft fortwährend

J. Brachold,
J. goldn. Hof.

Nagold.

Freiwillige Feuerwehr.

Heute Samstag Abend 8 Uhr

Versammlung

auf dem Rathhaus behufs Besprechung.



Erziehungs-Anstalt

mit Unterricht in allen Fächern, besonders für Knaben und junge Leute, die sich dem Handel widmen. — Gründliche Erlernung der französischen und englischen Sprache durch täglichen Umgang mit Franzosen und Engländern befördert. — Pensionat zu billigen Preisen. — Lehrplan franko durch den Vorstand des International-Lehrinstituts in Bruchsal (Baden).

Nagold.

Hopfenäcke

in 3 verschiedenen Größen zu den billigsten Preisen bei

Albert Gayler.

3/2 Altenstaig.

Ausverkauf

von: 1/4 halbwollener Stoffe von 12 fr. an, Callicos, sowie eine Parthie von baumwollenen und halbwollenen Hofenstoffe zu herabgesetzten Preisen.

J. Wucherers Wittwe.

Nagold.

Lehrlings Gesuch.

Ein kräftiger, junger Mensch, der das Metzger-Handwerk zu erlernen Lust hat, findet eine Lehrstelle bei

Jakob Häußler.

2/2 Nagold.

Unterzeichneter hat wegen Venderung ein noch in gutem Zustand befindliches

Wasserrad,

16 Fuß hoch, sammt Geschaufel, auch ein Quantum weichtannene Diele, von 2" dick 1' bis 25" breit zu verkaufen.

J. G. Kentschler.

Rollen - Packpapier

ist zu haben in der
G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

N a g o l d.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir unsere Verwandte und Bekannte auf

Dienstag den 21. und Mittwoch den 25. September in den Gasthof zum Hirsch freundlichst ein.

Christian Schuster, Werkmeister,
Sohn des Werkmeisters Schuster hier,
Katharina Schöttle,
Tochter des Kaufm. Schöttle in Ebhausen.

Altenstaig.

Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte und Bekannte auf

Donnerstag den 26. und Freitag den 27. Sept. zu Bierbrauer Lutz' Wittve freundlichst einzuladen.

Christian Finkbohner, Bierbrauer,
Sohn des Christian Finkbohner, Bauers in Schopfloch,
Sara Deugler von Ebhausen,
Schwester der Bierbrauer Lutz' Wittve hier.

Altenstaig.

Nachricht für Auswanderer und Reisende nach

Amerika.

Von den nach den verschiedenen Theilen Nord- und Südamerikas in diesem und nächstem Monat über Bremen, Hamburg, Havre und Antwerpen abgehenden Dampfschiffen besitze ich das neueste Verzeichniß, und bin zu jeder weiteren Auskunft, sowie zu Aktords-Abschlüssen stets bereit.

Johann Brougier.

Unterschwandorf.

Pugmühle feil.

Der Unterzeichnete hat 2 neue Pugmühlen mit Sieb zu verkaufen, wovon die eine jede Gattung Frucht ganz pukt.

M. Angster, Schreiner.

Ebhausen.

Einen noch bereits neuen Kanonen-Ofen hat zu verkaufen

Seeger, Schneider.

2) N a g o l d.

Knecht-Gesuch.



Ein Knecht, der gut mit Pferden umzugehen weiß und die Dekonomie versteht, findet bis Martini eine gute Stelle; wo? sagt die Redaktion.

Straferkenntniß-Eröffnungen

sind vorrätzig in der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 18. Sept. Se. Majestät der König wird in den Tagen des Volksfestes hier eintreffen und einen oder zwei Tage hier zubringen; dann aber kehrt der König bis auf Weiteres wieder nach Schloß Friedrichshafen zurück. — Wie wir hören, wird im Laufe dieser oder der nächsten Woche hier eine neue Erfindung einer öffentlichen Probe unterzogen werden; es ist ein elektrisches Klavier. Der Erfinder desselben ist Hr. L. S. v. Andrea von Sindelfingen. Das neue Werk ist die Frucht Jahre langen Nachdenkens und aufopferungsvollen Bemühens. Das Instrument ist hier angelangt und in der Viederhalle aufgestellt.

Stuttgart, 18. Sept. Wir haben wiederholt Veranlassung, eine für den Eisenbahnbau erfreuliche Thatsache zu verzeichnen. Die Stadtgemeinde Calw hat nämlich nicht nur sämt-

liche von dem Gemeinde-Grundeigenthum zum Eisenbahnbau nöthige Fläche, im Meßgehalt von mehr als 40 Morgen, in der Hauptsache Waldung und Weide, unentgeltlich abgetreten, sondern dieselbe hat außerdem namhafte, dem Werth der Liegenschaft nahezu gleichkommende Geldbeiträge zu Straßen- und Brückenbauten zugesichert. Dieses Entgegenkommen der bürgerlichen Collegien ist uns ein Beweis, daß sie die Wichtigkeit der Eisenstraße für ihre Stadt, dem gewerblichen Mittelpunkt des untern Schwarzwaldes, in ihrer vollen Bedeutung erfassen; wir erblicken darin aber auch eine Opferwilligkeit, welche gewiß die vollste Anerkennung verdient. [St.-A.]

Wildbad, 17. Sept. Gestern früh wurde der Revierförster S. von Enzklösterle auf der Straße zwischen Reichenbach und Calmbach im bewußtlosen Zustande und mit gebrochenem

2) Altenstaig.
Ein fleißiger

Hausknecht

findet sogleich eine Stelle bei Löwenwirth Reichert.

N a g o l d.

Bierbrauer-Gesuch.

Ein kräftiger Lehrjunge oder auch ein erst aus der Lehre getretener Bierbrauer-Geselle wird gesucht; von wem? sagt die

Redaktion.

2) N a g o l d.

Aus einer Pflanzschaft liegen

250 Gulden

gegen Pfache Versicherung zum Ausleihen parat. Auskunft ertheilt die

Redaktion.

2) N a g o l d.



Milchschweine

10 Stück halbenenglische hat zu verkaufen Friedr. Moser, Bäcker.

N a g o l d.

Anzeige.

Nächsten Montag und Dienstag den 23. und 24. d. M. schlage ich Magamen für Kunden.

Kr. Dentschler.

Wildberg.

Bierbrauerlehrlings-Gesuch.

Einen kräftigen jungen Menschen nimmt in die Lehre auf

Traubenwirth Seeger.

Apotheker Bergmann's

Eispomade

aus Paris, rühmlichst bekannt, die Haare zu kräuseln, sowie deren Ausfallen und Ergrauen zu verhindern, empfiehlt à Flac. 18, 27 u. 36 fr.

G. W. Kaiser in Nagold.

Gichtwalle, unfehlbares

Mittel gegen Gichtreißer aller Art, empfiehlt à Paquet zu 18 und 30 fr.

G. W. Kaiser in Nagold.

Schulfonds-Stat sind zu haben in der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.

Bein gefunden, nachdem vorher sein Pferd, von welchem er gestürzt zu sein scheint, aufgefangen wurde. [S. M.]

Karlsruhe, 18. Sept. In Müllheim kam in der Nacht vom 15. auf den 26. ein förmliches Gefecht vor zwischen Traubendieben und dem Bestohlenen, dem dortigen Kreuzwirth Fischer, der sammt seinem Knecht mit Schießgewehr versehen den Dieben auflauerte. Auf beiden Seiten gab es erhebliche Verwundungen.

München, 17. Sept. Nach gestern hieher gelangter offizieller Meldung der österreichischen Regierung tritt der Postvertrag zwischen Italien, Oesterreich und dem Postverein am 1. November ins Leben. Briefe nach Italien werden 12 Kr., Drucksachen bis 2½ Loth 2 Kr. Porto kosten.

Berlin, 16. Sept. Wie die Boss. Ztg. hört, wird dem Reichstage eine Marine-Vorlage gemacht werden, welche nicht bloß bezweckt, die bisher von Preußen allein getragene Last auf alle Schultern zu vertheilen, sondern auch unsere Flotte auf den Fuß zu bringen, der sich für die Vertretung der Interessen einer Nation von 30 Millionen Seelen geziemt. Durch genaue statistische Angaben weist das genannte Blatt nach, daß Deutschland erst Ende des nächsten Jahres den Dänen auf der See ebenbürtig sein wird.

Berlin, 16. Sept. In der heutigen Sitzung des Bundesrathes führte zuerst Graf Bismarck, später Hr. v. Friesen den Vorsitz. Preußen suchte das Einverständnis nach, im Namen des Bundes mit Italien auf Grundlage völliger Gleichstellung der beiderseitigen Flaggen einen Schiffahrtsvertrag abzuschließen; der Antrag wurde dem Handelsausschusse zugewiesen. Der Bundesrath genehmigte sodann die Stats für die Militärverwaltung, die Bölle, die Verbrauchssteuern, die Bundeskonsulate, sowie die Gesetze, betreffend die Aufhebung des Paßzwanges und die Abgabe von Salz.

Berlin, 17. Sept. Reichstag. Präsidentenwahl: Simson wird mit 132 von 187 Stimmen zum ersten Präsidenten auf 4 Wochen (weil die Geschäftsordnung erst eine provisorische ist) gewählt, Stolberg erhielt 53 St. Erster Vicepräsident wird der Herzog von Ujest mit 158 von 189 St.; zweiter Vicepräsident wird N. v. Bennigsen mit 99 von 178 St. — Der dänische Gesandte theilte dem Grafen Bismarck am Samstag mündlich mit, daß er zu vertraulichen Verhandlungen bevollmächtigt sei. — Die Bank. meldet nach der Korrespondenz Stern, daß der König den Frankfurtern in finanziellen Fragen Erfreuliches eröffnen werde. — Der Bundesrath beendigte in seiner heutigen Sitzung den Bundeshaushaltsetat. — Drei italienische Offiziere sind hier eingetroffen, um die militärischen Einrichtungen in Preußen kennen zu lernen. [S. M.]

Berlin, 17. Sept. Die Ernennung des Grafen Stolberg-Wernigerode zum Oberpräsidenten der Provinz Hannover wird heute amtlich verkündigt. [St. A.]

Berlin, 18. Sept. Die Wahl des Generals Vogel v. Falckenstein wurde für ungültig erklärt.

Berlin, 19. Sept. Der Adressentwurf der Nationalliberalen beglückwünscht des Königs bisherige Erfolge seiner nationalen Politik und sagt: Im Vertrauen auf den Patriotismus der Deutschen jenseits des Rhains, auf die unwiderstehliche Macht nationaler Zusammengehörigkeit, die Uebereinstimmung der geistigen und materiellen Interessen sehen wir der Zukunft voll Zuversicht entgegen. Wir befürchten nicht, daß andere bereits geeinigte Nationen unser Recht nationaler Existenz streitig machen werden. Das deutsche Volk hat nur das Verlangen, frei und unabhängig seine eigenen Angelegenheiten zu ordnen, es ist entschlossen, dieses unbestreitbare Recht unter allen Umständen zur thatsächlichen Geltung zu bringen. [S. M.]

Berlin, 19. Sept. Die N. A. Z. findet es ungeeignet und bezeichnet es als bloße Zeitungschwärmerei, wenn man von einer Wiederannäherung Frankreichs an Preußen rede. Es habe noch gar keine Entfremdung stattgefunden. Ebenso wenig könne dafür ein etwa bevorstehender Besuch des Kaisers Napoleon in Preußen angeführt werden, denn der König selbst habe den Kaiser schon bei seiner Anwesenheit in Paris eingeladen; es sei also keine neuere Einladung nöthig gewesen. Auch ein Wechsel in der Person des Ministers des Auswärtigen könne hiefür nicht angeführt werden. Hr. de Moustier fasse die deutsche Frage ganz ebenso auf, wie Hr. v. Lavalette. Eine prinzipielle Verschiedenheit der beiden Minister bestehe hierüber nicht.

Frankfurt, 18. Sept. Zur Begrüßung des Königs von Preußens ist der Großherzog von Hessen mit Gefolge hier eingetroffen; derselbe wurde vom Stadtkommandanten General v. Frankenberg und dem Civilkommissar v. Madai empfangen. Der preussische Gesandte in Darmstadt, Wenzel, und der Regierungspräsident v. Diest sind gleichfalls zum Empfang des Königs hier eingetroffen. Auf Einladung des Großherzogs von Hessen werden beide Monarchen nach Darmstadt reisen, woselbst das Diner eingenommen wird. [St. A.]

Wien, 16. Sept. Am letzten Tage seines Lebens erhielt, wie der Tsgb. a. B. erzählt, der kürzlich verstorbene Professor Mittermaier, der bekanntlich ein eifriger Katholik war, auf seinen ausdrücklichen Wunsch noch den Besuch eines gerade in Heidelberg anwesenden ehemaligen Schülers und jetzigen österreichischen Universitäts-Lehrers. Während Mittermaier sich mit diesem über die österreichischen Zustände unterhielt und durch denselben in der von ihm fast schon aufgegebenen Hoffnung neu bestärkt wurde, daß Oesterreich vielleicht doch noch zu retten sei, erhob er plötzlich die Arme und rief mit prophetischer Stimme: „Ja, aber das Konkordat muß fallen!“ Wenige Stunden darauf verschied er.

Junnsbruck, 13. Sept. Die hier tagende Versammlung der katholischen Vereine hielt gestern ihre letzte Sitzung. Vor Schluß derselben wurden vom Domkapitular Mousfang sieben Resolutionen verlesen, welche als von der 18. General-Versammlung ausgehend bezeichnet wurden und sich auf folgende Punkte bezogen: 1. Die Herrschaft des Papstes sei unentbehrlich; 2. die Katholiken seien zur wirksamsten Theilnahme an der Sammlung der Peterspfennige aufzufordern; 3. die General-Versammlung drückt dem heiligen Vater ihren Dank aus für den Entschluß, ein allgemeines Concil zu berufen; 4. sie freut sich über die bevorstehende Zusammenkunft deutscher Bischöfe am Grab des heiligen Bonifacius; 5. sie sieht es für ein Unrecht und Unglück an, das österreichische Konkordat einseitig durch Gesetze zu beseitigen; 6. sie protestirt gegen die Trennung der Schule von der Kirche und gegen den Plan, das Unterrichtswesen im Staate zu monopolisiren; 7. sie theilt den Schmerz des heiligen Vaters über das Unglück Polens. Diese Resolutionen können wohl als der Kern der Verhandlungen betrachtet werden.

Best, 16. Sept. Das Justizministerium bereitet einen Gesetzesentwurf über die Civilehe, ein neues Preßgesetz und ein neues Vereinsgesetz vor. Diese Gesetze sollen noch in dieser Session dem Landtag unterbreitet werden.

Die heftigen Angriffe Garibaldi's auf das Papstthum haben ihre Rückwirkung auf den katholischen Theil der Bevölkerung Genfs nicht verfehlt. Es wurde eine energische Adresse an den dortigen Bischof erlassen, außerdem wurde eine Proclamation, in welcher im Namen der anerkannten Religionsfreiheit Achtung ihrer religiösen Ueberzeugung von Seiten der unterzeichneten katholischen Bürger gefordert wird, in den Straßen angeschlagen. Gleichzeitig verlangten die Genfer Katholiken in einer Eingabe an den Staatsrath Schutz und Gerechtigkeit gegen die Beleidigungen und Schmähungen der auf dem gastlichen Boden der Stadt weilenden Fremden.

Paris, 18. Sept. Der ehemalige französische Gesandte in Mexiko, Dano, ist gestern in Vrest angekommen. — In der Rede, die Rouher am Sonntag Abend in Nantes hielt, sagte er, alle Anstrengungen der Regierung und die ganze Politik des Kaisers haben zum Zweck, den Frieden dauernd zu erhalten.

Florenz 16. Sept. Garibaldi trug, kaum auf italienischem Boden angekommen, Sorge, seine Reden gegen das Papstthum, welche in Genf auf nicht gar höfliche Art unterbrochen worden waren, mit besserem Erfolg fortzusetzen. Zu Domo d'Ossola schon, mehr aber noch zu Belgirate, wo er bei der Familie Carroli abgestiegen war, donnerte er gegen den Klerus. „Ich bin kein Redner“, sprach er zu seinen Zuhörern, „aber ich will euch sagen, wie ich denke. Italien sollte zur Seite der gebildetsten Nationen Europa's stehen, allein es ist dies nicht im Staube, und zwar der schwarzen Race halber, die es so viele Jahrhunderte hindurch unterdrückt hielt. Wir müssen nach Rom gehen und dieses Viperneß ausheben und den schwarzen Fleck mit siedender Lauge hinwegbrühen. Ja, wir müssen saubere Wäsche machen, denn diese schwarze Race ist schlimmer als die Cholera.“ In ähnlicher Weise, hatte er zu Domo d'Ossola gesprochen und an beiden Orten Beifall gefunden.

London, 18. Sept. Garibaldi, auf den 30. d. zum Reformfest im Krystallpalaste eingeladen, hat wegen möglicher Weise bevorstehender italienischer Ereignisse abgelehnt.

Die Blutrache.

(Schluß.)

Wieder eilt Giovanni durch das brennende Haus, laut Giulia's Namen rufend, — aber nur die Flammen antworten ihm mit leisem Knistern und Pfeifen. Da hörte er einen Hülfseruf. Er horcht und stürzt zu der Treppe, wo mit fliegenden Haaren und bleichen Lippen Hyacinth's Mutter steht. Sie vermag sich kaum aufrecht zu erhalten, der Rauch benimmt ihr Blick und Athem — die Treppe brennt. Schweigend umfaßt sie Giovanni und trägt sie mit kräftigem Arm durch das brennende Haus nach dem Siebelfenster. Seine Haare sind versengt, sein Gesicht voll Brandwunden — seine Kleider klümmen — er achtet dessen nicht. Edlen Eifer in dem schönen Gesichte, setzte er vorsichtig einen Fuß aus dem Fenster, mit einer Hand das schwache ohnmächtige Weib, mit der andern das Fensterkreuz umfassend. Jetzt stürzten die Balken hinter ihm, aber er steht draußen, schwebend über der Erde, halb ohnmächtig vor Anstrengung. Da wie die Flammen aus dem Fenster schlagen, mit gierigen Zungen nach seinen Kleidern fassend, da faßt er einen kühnen Entschluß und springt mit seiner ohnmächtigen Last in den Garten hinunter, wo bereits die Diener angekommen waren und dem kühnen Retter Häufen von Laubzweigen aufgeschichtet hatten. Jubelnd empfängt man ihn, der mit fast übermenschlicher Willenskraft im Falle die alte Frau zu schützen suchte. Besinnungslos sank er in die untergebreiteten Zweige, als das Werk vollbracht, und weiche Frauenhände lösten die sengenden Kleider von seinen Gliedern und legten kühlende Tücher um sein brennendes Haupt. Man hatte ihn nach dem Ende des Gartens getragen, wo Vanina mit dem kleinen Pauli bebend saß, der bitterlich weinte. Jetzt schlägt Giovanni die Augen auf, eben als Felicia, von Vater, Mutter und Bruder begleitet in den Garten tritt. Mit einem Schmerzensschrei wirft sie sich auf Giovanni, wahnend, die Kugel Hyacinth's habe ihn getroffen. Aber einige Worte der Umstehenden und der Anblick seines verbrannten Gesichts, der versengten Haare sagen ihr, was sie noch nicht weiß. Jetzt kommt Vanina mit dem Kleinen herbei, welcher weinend nach seiner Mutter verlangt. Die Züge Giovanni's drücken bei ihrer Erwähnung Angst und Schmerz aus — aber er kann noch nicht völlig zur Besinnung kommen. — Da stürzt ein Weib in den Garten; mit wilden Augen blickte sie um sich, das Gewand flatterte dunkel um ihre Glieder. „Mein Kind! mein Kind! rette mein Kind!“ ruft sie verzweifelt und will nach dem brennenden Hause stürzen — da reicht ihr Vanina den Knaben entgegen. „Mutter! Mutter!“ ruft der Kleine. Da reißt sie ihn mit fast wahnwitziger Freude an ihre Brust und weint — sie drückt das verloren Geglaubte an ihr zuckendes Herz mit wildem Entzücken, und große Thränen rollten auf sein holdes Gesicht. Hinter ihr steht Hyacinth. Auch in seinen Augen zittert eine Thräne; auch er küßt mit bebenden Lippen den lächelnden Knaben.

Jetzt erzählen die Umstehenden den Hergang der Sache, zeigen den Blicken der beglückten Eltern die ohnmächtige Mutter, den edelmüthigen Retter, der bleich im Gebüsche liegt, von dem Arm seines Weibes umschlungen. Da ergreift ein gewaltiger Schmerz die Brust Hyacinth's. Er kniet nieder neben dem noch halb ohnmächtigen Giovanni und küßt seine brennende Lippen. „So schwöre ich Dir, Du Edler, ewige Freundschaft bis über das Grab hinaus! Und alles Glück dessen die Erde mächtig ist, ströme mit dem Segen des Himmels über Dich und Dein Weib!“

Giovanni richtete sich matt auf und reichte ihm die Hand — eine letzte Flammensäule beleuchtete als ernstster Zeuge die Gruppe der versöhnten Feinde, dann sank das Haus zusammen.

Gewiß möchte der Leser noch erfahren, wie es zugeht, daß Giulia fern war, als die Flamme ihr Haus zu verzehren begann. Sie hatte nicht ruhen können; eine namenlose Unruhe und Angst hatte sie fortgetrieben, als die Nacht immer tiefer herabsank und Hyacinth nicht erschien. Sie hatte ein schwarzes Gewand angelegt und schritt zagend und angstvoll den Bergen zu, den Gatten zu suchen, den sie nochmals bitten wollte, wenigstens des unschuldigen Weibes zu schonen. Das Glück war ihrem freund-

lichen Streben hold, sie fand ihren Gatten, und eben bat sie ihn mit küßenden Lippen, Felicia zu schonen, da wendete Hyacinth die Blicke nach der Richtung seines Hauses und sah die helle Flamme zum Himmel schlagen, da sie gerade auf der Spitze eines Berges standen. Das ganze Haus mußte bereits brennen, denn die Flamme war breit und der Rauch wälzte sich schwer am Himmel fort.

Beide stürzten mit wilder Angst über Klippen und Gestein; oft mußte Hyacinth sein Weib stützen, die halb ohnmächtig, mit verzweifelter Stimme den Namen ihres Kindes rief. Und sie kamen an und fanden das Geliebte unverfehrt, gerettet durch den Feind, den die Vendetta verfolgte.

Und als der Morgen seine Strahlen goldstimmernd über Corsica sandte, da saßen in der Locanda der Varianti der Versöhnten in friedlicher Gemeinschaft, Felicia hatte den braunlockigen Knaben auf dem Schooße, der sie mit eben gepflückter Oeanderblüthe und Vooberrosen schmückte. Neben ihr saß Giovanni, zwar mit einigen Wunden im Gesicht, aber doch schön, wie ein Held, und mit strahlenden Blicken den Sohn seines versöhnten Feindes betrachtend. Ihnen gegenüber saßen, Hand in Hand, Hyacinth und Giulia, im Gespräch mit Felicia's Eltern und ihrem jungen Bruder Theodoro. Seitwärts aber, auf einem Ruhebett, lag mit weichen Zügen Hyacinth's Mutter, Marianna, durch die offenen Fenster strömten Blumendüfte; in's Gemach lachte der blaue Himmel herein, und die Kastanien rauschten ihre Pflumen empor zu dem Geiste der Schöpfung. Die Oliven süsterten im Morgenwinde ihre Friedensgefänge; Frieden, stiller Gottesfrieden in der Natur — heiliger hoher Gottesfrieden auch in der Brust der versöhnten Feinde.

— Einem englischen Blatte wird von seinem schottischen Correspondenten über den Kampf eines Adlers mit einem Fuchs geschrieben: Der Adler war beim Verzehren eines Hasen, den er todt auf freiem Felde gefunden hatte, als plötzlich ein Fuchs, der an einem nahen Strauche sich auf die Lauer gelegt hatte, sich auf den Vogel stürzte, und ihm die Beute streitig machte. Der Vogel leistete mit Krallen und Schnabel tapfere Gegenwehr und es gelang ihm auch, sich loszumachen; doch bevor er sich noch aufwärts zu schwingen vermochte, stürzte sich der Fuchs von Neuem auf ihn und packte ihn diesmal bei der Brust. Da nach einigen fruchtlosen Flügel schlägen des Segners der Vierfüßler nicht loslies, so entschloß sich der Vogel Jupiter, sich himmelwärts zu schwingen, und plötzlich sah man ihn sich in die Luft erheben und den Fuchs mit sich empornehmen. Einige Sekunden lang gewährte es ein interessantes Schauspiel, die beiden Thiere fest aneinander zu hängen zu sehen, den Vierfüßler unbeweglich, den Vogel sich in gerader Linie emporhebend. Doch bald fand die unvermeidliche Trennung statt. Der Fuchs umkollerte sich jetzt mehrmals in der Ensi und lag zerschmettert am Boden. Der Adler dagegen, seiner unbequemen Last ledig, nahm seine Richtung südwärts und verschwand in den Wolken.

— Eine Bienen Schlacht. Ein Besitzer vieler Bienenstöcke zu Concaunt im Staate Ohio, Namens Dibble, beobachtete am 14. August 1853 gegen drei Uhr Nachmittags die auffallende Erscheinung einer großen Bienen Schlacht. Er sah 70 Bienen Schwärme ziemlich gleichmäßig auf der östlichen und westlichen Seite seines Hauses vertheilt. Zur angegebenen Zeit drangen große Bienenmassen in dasselbe, so daß alle Bewohner sich flüchten mußten. Herr Dibble begab sich auf einen gesicherten Beobachtungsstandpunkt und glaubte zu bemerken, daß die sämtlichen 70 Schwärme, in zwei Parteien gesondert, zu beiden Seiten des Hauses im Freien waren, beinahe einen Acker Landes bedeckend. Bald entspann sich der Kampf zwischen beiden Bienenmassen, drei volle Stunden anhaltend. Kein lebendes Wesen konnte sich zu dieser Zeit ungefährdet dem Plage nahen und eine zahlreiche Brut Hühner wurden dergestalt zerstört, daß fast alle starben. Etwas nach 6 Uhr stellte sich die Ruhe und Ordnung wieder her, und was von den Bienen den Streit überlebte, kehrte in seine Stöcke zurück. Der Boden war buchstäblich mit Getödteten überdeckt. Zwei junge Schwärme wurden gänzlich vernichtet und alle andern sehr geschwächt. Die Erschöpfung, nicht der Sieg einer Partei, schien die Schlacht beendet zu haben.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.